



Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobitschens Erben.

Zwanzigster Jahrgang. Mittwoch den 18. Februar.

Bekanntmachungen.

(178) **Holzgrundstücks-Verkauf.** Das der Kirche zu Burgliebenau gehörige, in dasiger Flur belegene Holzgrundstück, das Wallholz oder der heilige Werder genannt, circa 6 $\frac{1}{4}$ Morgen Fläche enthaltend, welches nordöstlich von der Elster eingeschlossen ist, und übrigens vom Königl. Forst begrenzt wird, soll, mit dem darauf bestandenen Ober- und Unterholze, im Wege des öffentlichen Meistgebots verkauft werden und ist hierzu auf den 6. März d. J., Vormittags 11 Uhr, in dem Gasthose zu Burgliebenau ein Termin anberaumt worden.

Indem ich zahlungsfähige Erwerbslustige zu diesem Termine hierdurch einlade, bemerke ich noch, daß die näheren Bedingungen, unter welchen der Verkauf erfolgen wird, ingleichen der Nutzungs-Anschlag nebst Zeichnung von heute an in dem hiesigen landrätlichen Bureau an jedem Wochentage eingesehen werden können; die Kirchenvorsteher Siegel und Augustin zu Burgliebenau aber angewiesen worden sind, das Grundstück selbst jedem sich Meldenden an Ort und Stelle zu zeigen.

Merseburg, den 6. Februar 1846.

Der Königl. Landrath Weidlich.

Bekanntmachung. Da das durch die Amtsblatts-Verordnung vom 2. August v. J. nachgelassene Ausbrennen der engen nicht bestiegbaren Schornsteinröhren offenbar mehr Mühe und Arbeitskräfte erfordert, als das bloße Fegen der gewöhnlichen Schornsteine, so haben es die städtischen Behörden auch für billig erachtet, dem Schornsteinfeger für das Ausbrennen eine höhere als die in dem Regulative vom 21. Juni 1844 festgesetzte Entschädigung zu gewähren. Es sind ihm nämlich bewilligt worden:

- a) bei einem Hause von 1 Stock Höhe 5 Sgr.,
- b) bei einem Hause von 2 Stock Höhe 7 Sgr. 6 Pf.,
- c) bei einem Hause von 3 Stock Höhe und darüber 10 Sgr.

Wir machen dies zur Nachachtung für das Publikum hierdurch öffentlich bekannt.
Merseburg, den 15. Februar 1846.

Der Magistrat.

Gewerbsteuer-Reclamation.

Mit Bezugnahme auf die Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 7. September 1840 werden die Gewerbesteuer-Contribuenten, welche für das laufende Jahr zu reclamiren beabsichtigen, aufgefordert, ihre diesfalligen Anträge bis spätestens ult. März c. bei uns einzureichen.

Zur Begründung einer derartigen Reclamation, ist die Angabe solcher Handels- oder Gewerbetheiligen erforderlich, gegen welche der Reclamant im Verhältniß zu hoch veranlagt zu seyn glaubt.

Bei Unkenntniß derartiger Genossen, kann die Gewerbesteuer-Rolle von jedem Betheiligten in unserm Militair-Büreau täglich, in den Dienststunden, eingesehen werden.

Wird obige Frist versäumt, so erlischt auch der begründete Anspruch auf Steuer-Ermäßigung für das laufende Kalenderjahr.

Merseburg, den 7. Februar 1846.

D e r M a g i s t r a t .

Bekanntmachung. Es sind folgende Gegenstände als:

- 1) am 26. v. M. vor dem Gotthardtssthor eine blauleinene Schürze, 2) am 7. d. M. in der Burgstraße drei kleine Schlüssel mit einem kleinen Kettchen, 3) am 8. d. M. an der Stadtkirche ein großer Schlüssel, 4) am 8. d. M. in der Preußergasse ein dergl. Schlüssel, 5) am 10. d. M. vor dem Gotthardtssthor ein buntes Tuch, 6) am 11. d. M. in der Hältergasse ein Federmesser, gefunden und an uns abgegeben worden.

Die sich legitimirenden Eigenthümer dieser Sachen wollen sich im Polizei-Büreau melden.
Merseburg, den 14. Februar 1846.

D e r M a g i s t r a t .

(33)

Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß des am 7. Juli 1845 zu München verstorbenen Bauergutsbesizers Christian Leberecht Uhlemann ist der erbchaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet.

Alle unbekannte Gläubiger, die an den Nachlaß Ansprüche zu machen gedenken, werden aufgefordert zur Anmeldung derselben auf

den 23. April 1846, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle zu erscheinen, widrigenfalls sie ihrer etwaigen Verrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger übrig bleibt, verwiesen werden sollen.

Als Bevollmächtigte werden die hiesigen Herrn Justiz-Commissarien Grumbach, Wagner, Klinckhardt, Böhme vorgeschlagen.

Merseburg, den 27. December 1845.

Königl. Preuss. Land- und Stadtgericht.

(196)

Getreide-Verkauf.

Es sollen in der hiesigen Rentamts-Expedition

Freitags den 27. Februar d. J.

Vormittags 10 Uhr unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen, circa 421 Schfl. Weizen, 1019 Schfl. Hafer, welche in Merseburg lagern, und

656 Schfl. Hafer, welche sich in Lügen befinden, meistbietend verkauft werden, und zwar alternativ in einzelnen Parthien zu ein Paar Wispeln oder im Ganzen.

Merseburg, den 14. Februar 1846.

Königliches Rentamt.

(187)

Rathskeller-Verpachtung.

Der zum 1. Mai e. pachtlos werdende hiesige Rathskeller mit dem Rechte des Wein- und Bierchanks, der Speisung und Gastung, imgleichen der Nutzung der Rathswaage, soll Freitags

den 27. März e.,

anderweit auf sechs Jahre mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bictanten öffentlich und meistbietend verpachtet werden.

Qualificirte Pachtlustige, welche über ihre Vermögensverhältnisse und Moralität sich genügend auszuweisen vermögen, werden demnach hierdurch eingeladen, gedachten Tages,

Vormittags um 9 Uhr, auf hiesigem Rathhause sich einzufinden, ihre Gebote abzugeben und hierauf das Weitere zu gewärtigen.

Die Pachtbedingungen werden im Termine selbst vorgelegt werden, sind aber auch von jetzt ab in unserer Polizei-Expedition einzusehen.

Lauchstädt, den 13. Februar 1846.

Der Magistrat.
Kamprath. Schimpff. Pilarik. Wunsch.

(204) **Pferde-Verkauf.**

Ein zum Kavalleriedienst unbrauchbares Pferd, rehbraun, Stute 5' 2" groß, 7 Jahr alt, soll vom Königl. 12. Husaren-Regiment nächsten Sonnabend, den 21. d. M. Vormittags 9 Uhr, auf hiesigem Klosterhofe öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Zahlung in preussischem Courant verkauft werden.

Merseburg, den 16. Februar 1846.

Kommando des Königlichen 12. Husaren-Regiments.

(180) **Haus-Verkauf.**

Ich bin gesonnen, mein nicht längst neu erbautes Wohnhaus nebst 2 kleinen Gärtchen zu verkaufen. Kauflustige haben mit mir zu unterhandeln.

Zösch, den 13. Februar 1846.

Friedrich Mangold.

(186) **Verkauf.** Ein Pianoforte, fünf Octaven haltend, steht zum Verkauf Schmalsegasse Nr. 540.

(202) **Blumenverkauf.** Hyacinthen in allen Farben, schönblühend, von 2½ Sgr. bis 6 Sgr., so wie mehrere andere blühende Blumen, sind zu haben im hiesigen Königlichen Schloßgarten.

Merseburg, den 16. Februar 1846.

(200) **Heu und Grummet** wird fortwährend zu billigem Preise verkauft in Nr. 933. auf dem Neumarkt vor Merseburg.

(194) **Auction.** Die kommende Mittwoch, den 18. huj. auf hiesigem Hofmarkt im Hause Nr. 506. stattfindende Mobilien- u. Auction wird hiermit mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß dieselbe früh 9 Uhr beginnt, und der Kutschwagen, Schlitten und Wurfmaschine gedachten Tages um 11 Uhr zur Versteigerung kommt.

Merseburg, den 15. Februar 1846.

Hindfleisch, Auct. Commiss.

(193) **Zu vermietten** ist eine Stube mit Möbels Hältergasse Nr. 695.

(197) **Brillant-Kerzen,**

das Pack 10½ Sgr., ungebleichte Stearin-Kerzen, im Brennen ersteren ganz gleich, das Pack 8¾ Sgr., empfiehlt

Carl Heinr. Schulze junior.

Parfümirte Glain-Seife,

in schöner körniger Waare, vorzüglich zur Wäsche, bei

Carl Heinr. Schulze junior.

Mein reichhaltig, gut assortirtes Cigarren-Lager, in nur alter, abgelagerter Waare, empfehle ich hiermit ganz ergebenst, und erlaube ich mir ganz besonders geehrte

Wiederverkäufer auf eine alte, reine Pfälzer Cigarre als sehr preiswerth mit 3½ Thlr. pro Mille, aufmerksam zu machen. Auch habe ich etwas recht Gutes in Petit-Porto-rico abzulassen. In Rollen von circa 3 Pfd. à 5 Sgr., ausgeschnitten 5½ Sgr., do. Rollentabake bis zu 2½ Sgr. à Pfund. **Carl Heinr. Schulze jun.**,
Entenplan Nr. 195., dem „rothen Hirsch“ gegenüber.

(205)

Preis - Courant

sämmtlicher durch Dampfkraft oder mittelst Dampfmaschinen verfertigten

Chocolaten-Fabrikate

in der Fabrik des

Königlichen

C h e o d o r



Hoflieferanten

H i l d e b r a n d

in Berlin

Spandauer Straße Nr. 47.

Saupt-Niederlage

bei Franz Schwarz in Alersburg
am Markt (Stadt Berlin.)

Dhne Verbindlichkeit das Pfund à 32 Loth per comptant.

1. Feinste spanische Chocolate von Caracq. Cacao mit Vanille	5 Tafeln à Pfd.	18 Sgr.
2. Feine Chocolate mit Vanille	5	14
3. Feinste Aroma- oder Jagd- und Speise-Chocolate	20	12
4. Feinste Chocolate mit Canehl (dem feinsten Zimmet)	5 u. 10	12
5. Feine Gewürz-Chocolate	5 u. 10	10
6. Feinste Gesundheits-Chocolate ohne Zucker	10	12
7. Feine Gewürz-Chocolate Nr. 0.	5 u. 10	9
8. Feine Gewürz-Chocolate Nr. 00.	5 u. 10	8½
9. Feine Gewürz-Chocolate Nr. 0.	5 u. 10	7½
10. Feinste Chocolate mit Berliner Wizen	24	12
11. Feinste Gersten-Chocolate mit durch Dämpfe präparirtem Gersten-Mehl	4	16
12. Feinste Isländische Moos-Chocolate	4	16
13. Feinste Zittwer- oder Burm-Chocolate für Kinder	24	12
14. Feinste Chocolate in saubern Devisen	32	16
15. Feine Chocolate mit Devisen	60	15

Bei Abnahme von 3 Pfund wird ½ und bei 5 Pfund 1 Pfund als Rabatt gegeben.

B e m e r k u n g e n .

Alle Chocolaten und übrigen Cacao-Fabrikate sind von den vorzüglichsten völlig gereinigten Cacao-Bohnen und anderweitigen rohen Materialien, ohne Beimischung fremdartiger Ingredienzien mittelst Dampfkraft oder durch Anwendung der Dampfmaschine, als die vortheilhafteste zu ganz großen Verrieben, fleißig und sorgsam bereitet.

Bei der Vorzüglichkeit der von mir nur allein zu verarbeitenden rohen Materialien, und weil ich mich keines andern als des Indischen Zuckers, auch zu der wohlfeilsten Sorte jemals bediene, hoffe ich, daß alle meine Chocolaten und sonstigen Cacao-Fabrikate, durch

die überaus sorgfältige Bearbeitung an Vorzüglichkeit von keiner andern Fabrik werden übertroffen werden, und glaube, da die Preise und Verkaufsbedingungen von mir ebenso billig und zum Theil noch billiger als von andern Fabriken gestellt werden, mich fortwährend eines zunehmenden Absatzes erfreuen zu können.

Theodor Sildebrand, Hoflieferant Sr. Majestät des Königs.

Bezug nehmend auf Obiges, erlaube ich mir nur noch für die vortheilhafte Anerkennung, welche diesen Chocolaten und Cacao-Massen seit 15 Jahren am hiesigen Plage zu Theil wurde, bestens zu danken, und bitte auch fernerhin, dieselbe gütigst zu bewahren.

Franz Schwarz.

(201) **Die Fabrik französischer Liqueure**

von **Franz Schwarz**

in Merseburg am Markt „Stadt Berlin“ (Markt 26)

empfiehlt zu bevorstehendem Fastnacht feinsten Maraschino, Ananas- und Citronen-Punsch-Syrups, mit ff. Rum oder Arac versetzt, Grog-Syrup, Bischoff- und Cardinal-Extract, feinste französische Liqueure, Arac de Goa, feinsten Jamaika- und westindischen Rum, braun und weiß, in ganz abgelagerter Waare. Vorbenannte Gegenstände sind auch stets in Flaschen gefüllt, mit gefälligen Etiquetten versehen und meinem Pectschafft geschlossen, vorrätzig.

(195) **Sehr zu empfehlen.**

Eisen- oder Holzlack von vorzüglicher Güte, giebt, auf Beides gleich trocknend, im tiefsten Schwarz den schönsten Glanz.

Lederlack von ausgezeichnete Schönheit, ertheilt Kutsch-Geschirren und allem Lederzeuge, schnell trocknend, prächtigen Glanz.

Diese Lacke sind der Billigkeit wegen Jedermann zu empfehlen.

L. A. Webby.

(184) **Bekanntmachung.**

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich mein Etablissement hiermit ergebenst an und daß ich Sommer- und Wintermützen, Pelze, Boas, Collin, Mütze, Cardinalkragen u. s. w. verfertige.

Auch werden alle Reparaturen dieser Waaren von mir schnell und billig besorgt, kaufe auch alle Felle zum höchsten Preise.

Meine Wohnung ist in der Obergreitegasse Nr. 483.

J. G. Knauth, Kürschnermeister.

(181) **Anzeige.** Allen Irrthümern vorzubeugen, die ich Gelegenheit hatte, wahrzunehmen, finde ich mich veranlaßt, Jedermann von außerhalb zu benachrichtigen, daß ich kein Hausirer, sondern ein gelernter Mechanikus und Optikus, wohnhaft in Merseburg, bin, was, wie ich glaube, Jedem der mich braucht, von Nutzen seyn kann. Und so bitte ich, mich mit Aufträgen für mein Fach beehren zu wollen. Eine Auswahl Brillen, Vornetten, Lesegläser, Fernröhre, Reiszzeuge, Barmometer, Thermometer, Alkoholometer, Goldwaagen, Getreidewaagen, Tarirwaagen, Tättowirpressen und Troleare findet sich bei mir stets vor. Ebenso übernehme ich alle Reparaturen zu den billigsten aber festen Preisen.

Merseburg.

J. F. Kopp, Mechanikus und Optikus.

Goethardsstraße Nr. 99.

(177) **Anzeige.** Gute Saamen-Erbfen, die sich ebenfalls gut kochen, so wie dergleichen Linsen sind fortwährend zu haben bei dem
Kaufmann **Friedrich** in Merseburg,
neben der goldnen Sonne.

(198) **Anzeige.** Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich in meinem Hause, Gotthardtsstraße Nr. 144., einen Holzhandel etablirt habe, und werde mich bemühen, durch gute Waare und billigste Preise meine Abnehmer zufrieden zu stellen. Gleichzeitig empfehle ich alle Sorten Bretter, ausgezeichnet schön, Latten, Karmhölzer, Pfosten, Schlitten, Karren, so wie Scheitholz zum Brennen &c.
G. verwittw. Thran.

(183) **Anzeige.** An jeder Mittwoch, Vormittags, bin ich in Merseburg, Gältergasse Nr. 695, eine Treppe hoch, zu sprechen.
Secretair Glöckner.

(203) **Zur 300jährigen Gedächtnißfeier Luthers.**

In der Buchhandlung von Louis Garcke ist zu haben:
Dr. Martin Luther von der Wiege bis zum Grabe.

Für das Volk erzählt und demselben zur 300jährigen Gedächtnißfeier von Luthers Todestage dargeboten. 8. geh. 2 Sgr.

(199) **Concert-Anzeige.**
Dienstag den 24. Februar, als am Fastnachtstage, wird im Café national des Herrn Frank Concert stattfinden. Anfang 3 Uhr Nachmittags.
J. F. Braun.

(185) **Auszuweisen** sind 6000 Thlr., welche anfangs Mai d. J. disponible werden und bei prompter Zinszahlung einer Kündigung nicht leicht unterworfen sind, so wie 2500 Thlr., 1200 Thlr. und andre kleine Capitale sofort gegen sichere Hypothek durch Merseburg, den 15. Februar 1846.
den Commissionair **Wiesch.**

(192) **Gesucht.**
Ein gut empfohlener Schulamts-Candidat, der auch im Französischen und in den alten Sprachen nicht unbewandert ist, sucht sofort eine Hauslehrerstelle, und sind gütige Adressen unter A. S. poste restante Dresden abzugeben.

(182) **Gesuch.** Ein junger gebildeter Mann, welcher Lust zur Erlernung meines Geschäfts hat, und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen ist, kann unter nähern Bedingungen zu Ostern huj. a. engagirt werden bei Unterzeichnetem
Merseburg.
J. F. Kopp, Mechanikus und Optikus.
Gotthardtsstraße Nr. 99.

(179) **Gesuch.** Ein Mann, welcher bisher in folgender Art beschäftigt gewesen, sucht wieder, und zwar hieselbst, ein Unterkommen in einem Justiziar-, Notariats- oder sonstigem Geschäfts-Büreau. Zu erfragen: Saalgasse Nr. 403. bei Herrn **M. Liemen.**

(188) **Lehrlings-Gesuch.**
Ein Bursche kann zu Ostern d. J. in die Lehre treten beim Tischlermeister **Dreyflust** in Merseburg, Gotthardtsstraße Nr. 98.

(191) **Gefunden.** Gegen Erstattung der Insertionsgebühren kann ein bei Leuna gefundenes, und näher zu bezeichnendes Cigarren-Stuis abgeholt werden bei dem Glasermesler **Wagner** auf dem Brühl.

(176) **Einen Thaler Belohnung.**

Das große Wasser nahm der Gemeinde Wüsteneusch am 25. Januar d. J. eine ungefähr 7 Ellen lange, $\frac{1}{2}$ breite und 4 Zoll starke eichene Pfoste mit; derjenige, welcher dieselbe der Gemeinde zuweist, erhält von ihr obige Belohnung.

(189) **Warnung.** Ich mache unter heutigem dato bekannt, daß Niemand meinem Landgesellen noch Kälberfuhrmann auf meinen Namen etwas borge, da ich unter keiner Bedingung etwas wieder erstatte, indem ich meinen Bedarf jederzeit baar bezahle.

Leipzig, den 16. Februar 1846.

Carl Meyer, Fleischermeister.

(190) **W** Diesem Stücke liegt eine Anzeige bei, das Keilholz'sche Hühneraugen-Pflaster betr., welches in den hiesigen beiden Apotheken zu haben ist.

Marktpreise der letzten Woche.

	Zhlr.	sgr.	pf.	bis	Zhlr.	sgr.	pf.		Zhlr.	sgr.	pf.	bis	Zhlr.	sgr.	pf.
Weizen ...	2	20	—	bis	3	—	—	Gerste ...	1	12	6	bis	1	15	—
Roggen ...	2	2	6	bis	2	7	6	Hafer ...	1	1	3	bis	1	6	3

Literarisches.

Von dem Provinzial-Blatt für die Provinz Sachsen ist jetzt die erste Nummer pro 1846 erschienen. Die Redaction wird außer belehrenden und nützlichen, noch besonders humoristische, unterhaltende und zeitgemäße Sachen liefern, und wäre eine regere Theilnahme bei dem geringen Preise von 18 Sgr. 9 Pf. incl. Porto halbjährlich sehr wünschenswerth, weil das Blatt nur dann ganz seine Stelle ausfüllen kann, weshalb ich mir erlaube, es den Bewohnern der geistig so regsamen Provinz zu empfehlen. Probe-Exemplare kann jede Post-Anstalt auf Wunsch zur Ansicht vorlegen.

A. von Briesen.

W Der gütige Einsender des mit „Treue Volksschullehrer“ unterzeichneten Aufsatzes wolle sich geneigtest der Redaction nennen, wonach recht gern die Aufnahme erfolgen soll.

R ä t h s e l.

Sagt, wie das stimmt:
Die Erste schwimmt,
Die andre läuft
Das Ganze streift.

Auflösung des Räthfels im vorigen Stück:
Generalbaj.

Künftigen Sonntag predigen in der

Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Consist. Rath und Stifts-Superintendent Frobenius; Nachm. Hr. Diac. Simon.

Stadtkirche: Vorm. Herr Senior Heydenreich; Nachm. Herr Diac. Schellbach.

Neumarktskirche: Herr Pastor Triebel.

Altenburger Kirche: Herr Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Vacat.

Stadt. Geboren: dem Schneidermstr. Lühr eine Tochter; dem Drucker und Schönfärber Schrappe eine Tochter; dem Nagelschmied Wißschke ein Sohn; dem Bürger und Weißgerbermstr. Künzel eine Tochter; dem Handarbeiter Bollmann ein Sohn. — Getrauet: der Kürschnermstr. J. Fr. Knauth mit Joh. A. J. Müller aus Taucha bei Leipzig.

Neumarkt. Geboren: dem Handarbeiter Körner in den Straßenhäusern ein Sohn.

Altenburg. Geboren: dem Zeug- und Leinweber Ronneburg eine Tochter.

Kirchennachr. von Schkenditz: Januar.

Geboren: dem Zimmermann Görcke ein Sohn; dem Hausbes. und Zimmermann Lindenbahn ein Sohn; dem Nagelschmiedmstr. Jenzsch eine Tochter; dem Einwohner Starke eine Tochter; dem Steinseger Stamarius ein Sohn. — Getrauet: der Mühlenarbeiter Vetter mit Jgfr. J. R. W. Rosenberger. — Gestorben: ein Sohn des Zimmermanns Weinerer, in der 3. Woche; der Einwohner Geklieb Gneifig, im 52. Jahre; die Ehefrau des Schneidermstrs. Plögke, im 38. Jahre; ein Sohn des Fleischhauermstrs. August Wachtler, im 3. Monat; die jüngste Zwillingstochter des Schornsteinfegermstrs. Krücke, im 2. Monat; der Hutmachermstr. Oberreich, im 69. Jahre; eine Tochter des Kürschnermstrs. Sieg, im 3. Jahre.

Das nachstehende Gedicht, welches in mehreren Zeitungen Aufnahme gefunden, wollen wir auch unsern Lesern nicht vorenthalten.

Kaiser Karl V. an Luthers Grabe.

Einst tritt der Kaiser in die heiligen Hallen,
Ein Hochgefühl schwellt seine Heldenbrust:
Die Feste ist in seine Hand gefallen,
Und triumphirend ist er sich's bewußt.
Drommetenton und Waffenklang erschallen,
„Don Karlos lebe“, jauchzt die wilde Lust;
Die Lutherstadt erdröhnt vom Ruf der Krieger,
Und huldigt still und trauernd ihrem Sieger.

Doch schweigend steht er in des Tempels Mauern,
Und um ihn her der Führer stolze Schaar.
Ergriffen fühlt er sich von heiligen Schauern,
Und langsam naht sein Fuß dem Hochaltar.
Er sieht es nicht, wie Alba's Blicke lauern,
Denn vor ihm ruht ein fürsüchlich Brüderpaar.
Ein Friedrich ist's, den man den Weisen nannte,
Und ein Johann, der Menschenfurcht nicht kannte.

Und tief bewegt schaut Karl umher im Kreise,
„Ruht Edle, sanft!“ spricht er mit weichem Ton,
An Friedrichs Grust rühm ich's zu seinem Preise,
Ihm ganz allein dank ich den Kaiserthron!
Als Mensch und Fürst, stets groß und wahrhaft weise,
Verschmäht er einst der Erde höchsten Lohn.
Und Du, Johann, bleibst fest und unerschüttert,
Dem Felsen gleich, wenn rings der Boden zittert.

„Doch wessen ist die staubverwandte Hülle,
Die schlummernd ruht hier unter Marmorstein?“
Der Kaiser spricht's, und stiller wird die Stille,
Denn keiner mag des Namens Herold sehn.
Und Karl gebeut: „Es ist mein Herrscherville,
„Nenn mir den Mann! Wen schließt dies Grabmal ein?“
Da hört man laut sich eine Stimm' erheben:
„„Mein Luther hat hier Staub dem Staub' gegeben!““

Der Künstler rief's, der in geweihten Stunden
Manch köstlich Werk zum ew'gen Ruhm vollbracht,
Den Lieb und Treu an Sachsens Thron gebunden
Und Luthers Hand entriß des Irrthums Macht.
Er, dessen Geist der Erde längst entschwunden,
Herüberstrahlt aus einer dunkeln Nacht.
Ein Kranach kann sein Knie vor Gott nur beugen,
Und ungeschent wird er für Wahrheit zeugen.

„Und dieser ruht hier an der Fürsten Seite?“
Ruft Karl empört: „und hier im Gotteshaus?“
Und Alba grollt: „„Dem Abgrund seine Beute!
„„Befiehl Monarch: Grabt diesen Frevler aus!
„„Er ist der Quell von unserm blut'gen Streite,
„„Sein Name füllt die Welt mit Schutt und Graus.
„„Er soll nicht mehr das Heiligthum entweihen! —
„„Eaß seinen Staub in alle Winde streuen!““

Doch Karlos spricht mit ruhiger Geberde,
Und himmelan hebt er die Herrscherhand.
„Mein Reich beschränkt ein kleiner Kreis der Erde,
„Und über uns glänzt der Vergeltung Land.
„Es ziemt mir nicht, daß ich sein Richter werde,
„Da droben er schon einen höhern fand!
„So spricht mein Herz. Dies, Alba, ist mein Glaube,
„Drum laß' ihn ruhn, und Frieden seinem Staube.“

Und einmal noch ruft er mit Flammenblicken:
„Den trifft mein Zorn, der dieses Grab verlegt!“
Und Luthers Freund ergreift jetzt mit Entzücken
Des Kaisers Hand, die er mit Thränen nest.
„„Heil, Karlos, Dir! Dich möge Gott beglücken!““
Jauchzt fromm der Kreis: „„wie mich Dein Spruch
ergötzt!““

Und so verläßt, im Herzen Ruh und Freude,
Der Weltmonarch das heilige Gebäude.

Hohlfeld.

Luthers Tod.

1546.

Hingebettet auf dein Sterbekissen,
Legest du das müde Haupt zur Ruh,
Und entrissest deinen Kummernissen,
Und entrissest schon die beste Heimath du.
Nicht im Feuertode ward verkläret,
Edler Held! dein hohes Märtyrthum,
Doch die Kraft, die sich im Streit verzehret,
Sichert ewig dir den Siegesruhm.

Mitten ging dein Weg durch Feuerflammen,
Zürnend schlugen über deinem Haupt
Die empörten Wogen noch zusammen,
Eh' der Tod das Ruder dir geraubt!
Doch durch Feuer und durch Wasser führte
Dich der Herr an seiner starken Hand,
Bis er sanft die Schläfe dir berührte,
Zu erwachen an des Friedens Strand.

Betend stehen deine Kampfgenossen,
Lauschen auf der Lippe Scheidegruß,
Auf den Mund, der, eh' er sich geschlossen,
Sterbend noch vom Leben zeugen muß.
„Willst du bleiben, Vater! bei der Lehre,
Wie du sie gepredigt fern und nah?
Sieh der Wahrhrit, deinem Gott die Ehre“,
Und mit lauter Stimme rufft du: Ja!

Viel hast du verneint und nicht vergebens,
Wo dein scharfer Blick den Irrthum sah;
Doch was dir als Wahrheit galt des Lebens,
Blieb dir auch im Tod ein heilig Ja;
Hast bekennet dich mit Herz und Munde
Ohne Falsch zu Gott und seinem Christ,
Und so half dir in der letzten Stunde,
Dessen Lösung Ja und Amen ist.

Hierzu eine Beilage.

**Krankheit und Tod des Doktor
Martin Luther in Eisleben.**

(17. u. 18. Februar 1546.)

„Luther hat Anspruch auf unsern bleibenden Dank dadurch, daß er uns von der Herrschaft der römischen Hierarchie befreite. Aber sein größtes Verdienst ist das, daß er den christlichen Glauben in seiner ursprünglichen Klarheit und Lauterkeit wieder herstellte, und besonders hinwies auf den Mittelpunkt des Evangeliums: „Alles Heil in Christo.“ Er hat als Reformator nicht bloß niedergedrückt, sondern zugleich aufgebaut, und zwar aufgebaut auf dem Felsen-grunde, der nie gewankt hat und nie wanken wird. Treffend vergleicht ihn darum Melancthon denen, die bei der Wiederherstellung Zions mit der einen Hand das Kampfschwert führten, mit der andern aber am Aufbau arbeiteten. Hätte Luther, wie Hutten, nur niedergedrückt und nur das Schwert geführt, sein Wirken wäre spurlos untergegangen, höchstens wäre eine Sekte entstanden, die hunderterlei Glauben angenommen und nur kurze Zeit ihr klägliches Daseyn gefristet hätte. —“

So beginnt das Vorwort einer meist mit den Worten der Quellen erzählenden, erbaulichen Denkschrift, welche von dem Pastor Krumhaar zu Helbra bei Eisleben herausgegeben, so eben im Verlag von Zippert und Schmidt in Halle erschienen ist, und den Zweck hat, „ein treues Bild zu geben von dem Lebensabend unsers Reformators und zugleich zu zeugen von der Herrlichkeit des Glaubens, in dem er lebte, wirkte und starb. —“

In den Tagen, in denen wir stehen, in denen wir die 300jährige Gedächtnißfeier seines Todesjahres begehen, dürfte eine treue Schilderung seiner letzten Lebenstage, wie solche in dem 6ten Capitel der genannten Schrift enthalten ist, auch manchem Leser dieser Blätter nicht unwillkommen seyn. Wer blickte nicht gern einer scheidenden Sonne in's Angesicht, wer ließe sich nicht gern von ihren letzten, warmen Strahlen die Seele durchzittern?! —

Und so folge jenes Capitel hiermit in getreuem Abdruck, nachdem wir nur noch kurz bemerkt, daß Luther seinem Versprechen gemäß am Ende der Leipziger Neujahrsmesse 1546 von Wittenberg über Halle nach Eisleben gereist war, um

den für diese Zeit festgesetzten Vergleichsverhandlungen beizuwohnen, welche zur Beilegung der zwischen den Grafen von Mansfeld ausgebrochenen Streitigkeiten dienen sollten, die theils weltliche, theils geistliche Angelegenheiten betrafen.

Bugenhagen (Luther's Amtsgenosse) erzählt: „Ich gedenke noch, wenn der Ehrwürdige, unser lieber Vater, D. Martinus, etliche sahe süßiglich entschlafen im Bekenntniß Christi, daß er sprach: „Gebe mir Gott, daß ich auch so süßiglich entschlafen möge im Schooße Christi und nicht lange mit Todesschmerzen der Leib gequälet werde.“*) Dieser Wunsch ward unserm Luther erfüllt. Fast ohne Krankheit schied er ab aus seinem kampf- und schmerzreichen Leben. Am 16. Februar wiederholten sich seine Brustbeklemmungen, so daß die Grafen und die Schiedsmänner ihm rathen, den kommenden Tag den Vergleichshandlungen nicht beizuwohnen. Ueber seine letzten Stunden wollen wir den genauen Bericht der Augenzeugen, Jonas und Coelius hören.**) „Den 17. Februar (Mittwoch) hat er in seinem Stüblein auf einem ledern Bettlein gelegen, Morgens und Abends aber hat er sich unten in der großen Stube auf seinen Stuhl an den Tisch gesetzt. Bisweilen ging er auf und ab, sah zum Fenster hinaus und betete. Einigemal äußerte er: „D. Jonas und Herr Michael, ich bin hier zu Eisleben getauft, wie — wenn ich hier bleiben sollte?“ Ueber Tisch redete er viel und von schönen Sprüchen in der Schrift. Auch sprach er: „wenn ich meine lieben Landesherren, die Grafen, vertrage, und, will's Gott! die Reise ausrichte, so will ich heim ziehen und mich in den Sarg schlafen legen und den Leib den Würmern zu verzehren geben.“ Vor dem Abendmahl hat er angefangen zu klagen, es drücke ihm auf der Brust, aber nicht zum Herzen, hat begehret, ihn mit warmen Tüchern zu reizen, und darauf gesagt, das Drücken lasse ein wenig nach. Die Abendmahlzeit hielt er unten

*) Werke XXI, 335 (Anhang).

**) Hauptquelle: Bericht des D. Jonas an den Kurfürsten, eine Stunde nach Luthers Tode geschrieben, und: D. Justi Joná und M. Coellii Bericht von Lutheri Absterben ib. 274—289. Beide Berichte sind hier zusammengezogen u. nur weniges ist im Stil verändert.

in der großen Stube, indem er sagte: „Allein seyn bringt nicht Fröhlichkeit.“ Während des Essens hat er viel vom Tod und ewigen Leben geredet, und unter andern gesagt: „Ach, lieber Gott, zwanzig Jahre ist eine geringe Zeit, dennoch machte die kleine Zeit die Welt gar wüste, wenn Mann und Weib nicht nach Gottes Ordnung zusammenkämen. Wie gar eitel ist's Geschöpf? Nun, Gott sammelt seine Kirche ein groß Theil aus den kleinen Kindern. Denn ich glaube, wenn ein Kind von einem Jahre stirbt, daß allezeit tausend oder zweitausend mit ihm sterben. Aber wenn ich, Dr. Martinus, drei und sechziger sterbe, so halte ich nicht, daß ihrer neunzig oder hundert durch die Welt mit mir sterben. Denn die Welt wird jetzt nicht alt. Nun, wir Alten müssen darum so lange leben, daß wir dem Teufel in den Rücken sehen, so viel Bosheit, Untreue, Elend der Welt erfahren, auf daß wir Zeugen seyen, daß der Teufel so ein böser Geist gewesen. Das menschliche Geschlecht ist wie ein Schaafstall der Schlachtschaafe.“

Auch gedachte der Herr Doktor denselben letzten Abend über Tische dieser Frage: „Ob wir in jener seligen, künftigen ewigen Versammlung und Kirche auch einander kennen würden?“ Und da wir fleißig baten des Berichts, da sprach er: „Wie that Adam? Er hat die Eva sein Lebtag nie gesehen, lag da und schlief. Als er aber aufwachte, da sagte er nicht: „wo kommst du her? was bist du?“ sondern: „das Fleisch ist von meinem Fleisch und das Bein von meinem Bein genommen.“ Woher wußte er, daß das Weib aus keinem Stein gesprungen wäre? Daher geschah es, daß er, des heiligen Geistes voll, und in wahrhaftiger Erkenntniß Gottes war. Zu dem Erkenntniß und Bild werden wir in jenem Leben wiederum in Christo erneuert, daß wir Vater und Mutter, und uns unter einander kennen werden, von Angesicht besser, denn Adam und Eva.“

Nicht lange nach diesen Worten ist er aufgestanden und in sein Stüblein gegangen, und sind ihm seine zwei kleinen Söhne, Martinus und Paulus, mit M. Coelius bald nachgefolgt. Seiner Gewohnheit nach hat er sich hier in das Fenster gelegt zu beten, und hat gesprochen: „Herr Gott, himmlischer Vater, ich rufe dich an in dem Namen deines lieben Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi, den ich durch deine Gnade

bekannt und gepredigt habe, du wollest mich nach deiner Zusage zu deines Namens Ehre gnädiglich auch in diesem erhören, nachdem du mir nach deiner großen Barmherzigkeit, nach deinem gnädigen Willen geoffenbaret hast den großen Abfall, Blindheit und Finsterniß des Papstes vor deinem heiligen Tage, welcher nicht mehr fern, sondern vor der Thür ist, — du wollest doch die Kirche meines lieben Vaterlandes bis zum Ende ohne Abfall in reiner Wahrheit und Beständigkeit rechter Bekenntniß deines Wortes gnädiglich erhalten, auf daß die ganze Welt überzeugt werde, daß du mich darum gesandt hast. Ach, lieber Herr Gott! Amen. Amen.“*)

Als darauf Johannes Aurifaber aus Weimar hinaufkam, hat der Doktor gesagt: „Mir wird weh und bang, wie zuvor um die Brust.“ Da hat Johannes gesagt: „Ich habe gesehen, da ich der jungen Herren Präceptor war, wenn ihnen um die Brust oder sonst übel ward, daß ihnen die Gräfin Einhorn als Medicin gegeben hat. Wollt ihr es haben, will ich es holen.“ Da hat der Doktor Ja geantwortet. Indem ist Johannes, ehe er zur Gräfin gegangen, eilends herunter gelaufen und ruft D. Jonas und M. Coelius, die nicht über zwei Vaterunser lang unten gewesen waren. Als wir hinauf kamen, hat er sich abermals hart um die Brust geklagt. Da wir aber seinem Gebrauch nach mit warmen Tüchern ihn wohl rieben, sprach er, ihm sei besser. Bald kam Graf Albrecht selbst mit M. Johannes, brachte das Einhorn und sprach: „Wie geht's, lieber Herr Doktor?“ Darauf der Doktor sprach: „Es hat keine Noth, gnädiger Herr, es beginnt sich zu bessern.“ Graf Albrecht hat ihm selbst das Einhorn geschabt, und nachdem der Doktor Besserung fühlt, ist er wieder von ihm gegangen, hat aber seiner Ráthe einen, Conrad von Wolframsdorf, neben uns bei ihm gelassen. Auf sein Begehren gab man ihm das geschabte Einhorn in einem Löffel mit Wein, da Conrad von Wolframsdorf zuvor selbst einen Löffel voll (damit der Doktor desto weniger Scheu hätte) genommen.

Da legte er sich ohngefähr um 9 Uhr auf's

*) Johann Sichel, Famulus des Jonas, hat dieß Gebet gehört und aufgeschrieben. Walter 2, 297.

Ruhebettlein und sprach: „Wenn ich ein halb Stündlein könnte schlummern, hoffte ich, es sollte alles besser werden.“ Underhalb Stunde bis auf 10 Uhr hat er auch sanft und natürlich geschlafen und wir, Doktor Jonas, M. Michael Coelius sammt seinem Diener Ambrosius und seinen zwei kleinen Söhnen, Martin und Paul, sind bei ihm geblieben.*)

Als er aber gegen 10 Uhr aufwachte, sprach er: „Siehe, sitzt ihr noch; möchtet ihr euch nicht zu Bette legen?“ Wir jedoch antworteten: „Nein, Herr Doktor, jetzt sollen wir wachen und auf euch warten.“ Mit dem Begehre er auf, und ging in die Kammer, hart an der Stube, die mit Fenstern vor aller Luft verwahret war. Und wiewohl er da nichts klagte, doch, da er über die Schwelle der Kammer ging, sprach er: „Walts Gott, ich gehe zu Bette. In deine Hände befehl ich meinen Geist; du hast mich erlöset, du treuer Gott.“ (Lateinisch)**). Als er nun zu Bette ging, welches wohl zubereitet war mit warmen Brettern und Kissen, gab er uns allen die Hand und gute Nacht und sprach: „D. Jonas und M. Coelius, und ihr andern betet für unsern Herrn Gott und sein Evangelium, daß ihm wohlgehe; denn das Concilium zu Trident und der leidige Pappst zürnen hart mit ihm.“ Da ist die Nacht bei ihm in der Kammer geblieben D. Jonas, seine zwei Söhne, Martin und Paul, sein Diener Ambrosius und andere Diener.

Diese 21 Tage hat man alle Nächte hindurch Nicht in der Kammer gehalten; diese Nacht aber wurde auch die Stube erwärmet. Da hat er wohl geschlafen, mit natürlichem Schnauben, bis der Seiger eins schlug. Bei seinem Erwachen rief er seinen Diener Ambrosius, ihm die Stube einzuheizen. Als aber dieselbe die ganze Nacht hindurch warm gehalten und Ambrosius, der Diener, wieder kam, fragte ihn

Doktor Jonas, ob er wieder Schwachheit empfände, worauf er antwortete: „Ach, Herr Gott, wie ist mir so wehe! ach, lieber D. Jonas, ich achte, ich werde hier zu Eisleben, (da ich geboren und getauft bin,) bleiben.“ Darauf sprachen Doktor Jonas und Ambrosius: „Ehrwürdiger Vater, Gott, unser himmlischer Vater, wird helfen durch Christum, den ihr gepredigt habt.“ Da ist er ohne Hülfe oder Hand- leiten durch die Kammer in das Stüblein gegangen und hat im Schreiten über die Schwelle abermals gesprochen: „In deine Hände befehl ich meinen Geist, du hast mich erlöset, du treuer Gott.“ Einmal oder zweimal ging er in der Stube hin und wieder, legte sich darnach auf das Ruhebette und klagte, es drücke ihn um die Brust sehr hart, aber doch schone es noch des Herzens.

Da hat man ihn, wie er begehret und zu Wittenberg im Brauch gehabt, mit warmen Tüchern gerieben und ihm Kissen und Psühl gewärmt; denn er sprach, es thäte ihm wohl, daß man ihn warm hielt.

Vor diesem allen, und da der Doktor sich auf's Ruhebette gelegt, kam M. Coelius aus seiner Kammer und nach ihm Johannes Muri- faber. Da hat man ganz eilend den Wirth Johann Albrecht (Stadtschreiber Dr. Drach- stedt) und sein Weib aufgeweckt, desgleichen die beiden Medicos in der Stadt, welche alle (nachdem sie nahe wohnten) in einer Viertel- stunde gelaufen kamen.

Erstlich der Wirth mit seinem Weibe, dar- nach M. Simon Wild, ein Arzt, und D. Lud- wig, ein Medicus. Bald darauf Graf Albrecht mit seiner Gemahlin, welche allerlei Würze und Talsal mitbrachte und ohne Unterlaß mit aller- lei stärkenden Mitteln ihn zu erquickern sich be- fleißigte. Aber bei dem allen sagte der Herr Doktor: „Lieber Gott, mir ist sehr weh und angst; ich fahre dahin, ich werde nun wohl zu Eisleben blei- ben.“ Da tröstete ihn D. Jonas und M. Coelius und sprachen: Ehrwürdiger Vater, rufet euren lieben Herrn Jesum an, unsern Hohenpriester, den einigen Mittler; ihr habt einen großen Schweiß gelassen. Gott wird Gnade verleihen, daß es wird besser werden.“ Da antwortete er: „Ja, es ist ein kalter, todter Schweiß; ich werde meinen

*) Der älteste Sohn, Johannes, war bei dem Tode des Vaters nicht zugegen. Wahrscheinlich war er wieder nach Wittenberg zurückgegangen, um nicht zu lange die Vorlesungen zu versäumen.

**) Luther hatte auf der Universität und im Kloster die Bibelstellen aus der lateinischen Uebersetzung (Vulgate) gelernt. Daher rühret seine Gewohnheit, die Bibelsprüche lateinisch anzuführen.

Geist aufgeben; denn die Krankheit mehret sich.“

Darauf fing er an und sprach:

„O mein himmlischer Vater, ein Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, du Gott alles Trostes, ich danke dir, daß du mir deinen lieben Sohn Jesum Christum offenbarest hast, an den ich glaube, den ich gepredigt und bekannt habe, den ich geliebt und gelobt habe, welchen der leidige Papst und alle Gottlosen schänden, verfolgen und lästern. Ich bitte dich, mein Herr Jesu Christe, laß dir mein Seelchen befohlen seyn. O himmlischer Vater, ob ich schon diesen Leib lassen und aus diesem Leben hinweggerissen werden muß, so weiß ich doch gewiß, daß ich bei dir ewig bleiben, und aus deinen Händen mich niemand reißen kann.“

Weiter sprach er auch: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden sollen, sondern das ewige Leben haben“ Joh. 3, 16, und die Worte des 68. Ps. B. 21: „Wir haben einen Gott, der da hilft und einen Herrn Herrn, der vom Tode errettet.“

Indem versucht der Magister noch eine köstliche Arznei, die er zur Noth allzeit in seiner Tasche hatte, daß der Doktor einen Löffel voll einnahm; aber er sprach abermals: „ich fahre dahin, meinen Geist werde ich aufgeben,“ und betete deshalb dreimal eilends aufeinander: „Vater, in deine Hände befehl ich meinen Geist, du hast mich erlöset, du treuer Gott.“*) Als er nun seinen Geist in die Hände Gottes des himmlischen Vaters befohlen hatte, fing er an still zu seyn. Man rüttelte ihn zwar, rief, kühlte und rief ihn, aber er that die Augen zu

*) In der alten Kirche war es Sitte, daß der Sterbende dreimal (mit Bezug auf die Lehre von Vater, Sohn und Geist) diese Worte sprach. Vgl. Walter 304.

und antwortete nicht. Da strich Graf Albrechts Gemahlin *) und die Aerzte ihm den Puls mit allerlei Stärkwässern, welche ihm die Doktorin geschickt, und er selbst pflegte zu gebrauchen.

Indem er aber so still ward, rief ihm D. Jonas und M. Coelius hier stark ein: „Christum und die Lehre, wie ihr gepredigt, beständig sterben?“ Da sprach er, daß man es deutlich hören konnte: Ja. Mit dem wandte er sich auf die rechte Seite und fing an zu schlafen, fast eine Viertelstunde, daß man auch Besserung hoffte. Aber die Aerzte und wir alle sagten, dem Schläse wäre nicht zu vertrauen.

Indem kam Graf Hans Heinrich von Schwarzburg sammt seiner Gemahlin auch dazu. Nicht lange nachher erbleichte der Doktor sehr unter dem Angesicht; es wurden ihm die Füße kalt und er that ein tief, doch sanft Odemholen, mit welchem er seinen Geist aufgab mit Stille und großer Geduld, so daß er kein Glied mehr regte, und konnte niemand merken — des zeugen wir vor Gott auf unser Gewissen — irgend eine Unruhe, Qual des Leibes oder Schmerzen des Todes, sondern entschlief friedlich und sanft im Herrn, wie Simeon singet. (Sterbestunde, Donnerstag den 18. Febr. 1546 zwischen zwei und drei Uhr).

Ohne Furcht, in Hoffnung selig — so starb unser Luther, und daß er so sterben konnte, das verdankte er allein dem Glauben an das Heil in Christo, dem Glauben, der die Welt und die Pforten der Hölle überwunden hat und sie überwinden wird bis an das Ende der Tage. Uns aber, die wir uns Glieder der evangelischen Kirche nennen, uns mahnt die Schrift Hebr. 13, 7: „Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach.“

*) Es war die hochherzige Anna von Hohenstein, die treulich bei ihrem Gatten Albrecht VII., auch in seinen bösen Tagen, ausharrte. Bei der Belagerung von Magdeburg 1551 am 15. August ward ihr durch eine Kugel der Fuß zerschmettert.